

Vorlage an den Landrat

Bericht zum Postulat 2017/167 von Jan Kirchmayr: «Ein Mobilitätskonzept für das St. Jakob-Areal!»

2017/167

vom 11. Dezember 2018

1. Text des Postulats

Am 4. Mai 2017 reichte Jan Kirchmayr das Postulat 2017/16 «Ein Mobilitätskonzept für das St. Jakob-Areal!» ein, welches vom Landrat am 28. September 2017 mit folgendem Wortlaut überwiesen wurde:

Das Joggeli-Areal ist für Grossanlässe äusserst attraktiv, da sich in kürzester Distanz drei Areale/Gebäulichkeiten von verschiedener Grösse für Grossveranstaltungen befinden: Der St. Jakob-Park mit 38'000 Sitzplätzen (bei Konzerten sind es sogar bis 40'000 Plätze), die sanierte St. Jakobshalle mit 12'000 Sitzplätzen und die St. Jakob-Arena mit 6'000 Plätzen (bei Anlässen sind es bis 8'000 Plätze).

Für die Sanierung und Modernisierung der St. Jakobshalle wendet der Kanton BS etwas über CHF 100 Mio. auf. Nicht enthalten im Ratschlag des Kantons Basel-Stadt waren eine Überprüfung und Anpassung der gesamten Verkehrsinfrastruktur, die sich mit der neuen Hallenkapazität deutlich verändern wird. Mit der grösseren Kapazität und der Modernisierung ist davon auszugehen, dass in Zukunft auf dem Joggeli-Areal, welches sowohl auf basel-städtischem als auch auf Baselbieter Boden liegt, noch mehr Grossanlässe – teilweise parallel zu Fussballspielen im St. Jakob-Park – stattfinden werden.

Schon heute zeigt sich, dass der Verkehrsfluss bei Anlässen von nationaler/internationaler Bedeutung deutlich an seine Grenzen stösst. Nicht in erster Linie bei nationalen Spielen des FC Basel 1893, bei denen die meisten BesucherInnen aus der Region stammen. Vielmehr entsprechen beispielsweise bei Spielen der Nationalmannschaft oder bei Konzerten (auch in der St. Jakobshalle) die An- und Abreisesituation – für die verschiedenen Verkehrsteilnehmenden – sowie das Parkraumkonzept nicht dem gewünschten Standard eines attraktiven Standorts. Zudem eröffnen sich neue Schwierigkeiten mit der langjährigen Sanierung des Schänzlitunnels und nicht mehr vorhandenem Parkraum im Raum Wolf und Muttenz. In geraumer Zeit soll auch der Campus Sport der Universität Basel auf dem Joggeli-Areal gebaut werden, dieser führt sicherlich dazu, dass deutlich mehr Studierende das Gelände aufsuchen werden.

Mit der Eröffnung der neuen St. Jakobshalle möchte Basel mit Zürich als Veranstaltungsort in direkte Konkurrenz treten. Dies wird jedoch nur möglich sein, wenn ein Mobilitätskonzept und die entsprechende Infrastruktur vorhanden sind, welche die Bedürfnisse der verschiedenen VerkehrsteilnehmerInnen ganzheitlich miteinbeziehen und Lösungsalternativen aufzeigen.

Deshalb beantrage ich dem Regierungsrat:

1. *Für den Raum des St. Jakobsareals (St. Jakob-Park-St. Jakobshalle-St. Jakob-Arena) ein Mobilitätskonzept zu erstellen, das*
 - a. *alle Verkehrsteilnehmer (Auto, Velo, ÖV und Fussgänger) miteinbezieht*
 - b. *infrastrukturelle und bauliche Lösungen für eine flüssige An- und Abreiseführung für die gesamte Verkehrsinfrastruktur aufzeigt*
 - c. *gleichzeitig kreative Lösungen für die Parkraumsituation aber auch Umsetzungsvorschläge für ein attraktives ÖV-Konzept (z.B. Eintritt inkl. ÖV) vorsieht*
 - d. *Parallelveranstaltungen berücksichtigt*
 - e. *eine Kostenschätzung beinhaltet*
 - f. *einen Zeitplan und die Voraussetzungen für eine Umsetzung benennt*
 - g. *als Grundlage für einen Planungsauftrag verwendet werden kann*
2. *Das Mobilitätskonzept soll zusammen mit dem Partnerkanton Basel-Stadt abgesprochen bzw. angegangen werden. Ein gleichlautender Vorstoss wurde im Grossrat des Kantons Basel-Stadt eingereicht.*

2. Stellungnahme des Regierungsrates

Der Raum St. Jakob verfügt grundsätzlich über eine gute Erreichbarkeit. Wie der Postulant richtig beschreibt, wird die Anzahl der Verkehrsteilnehmenden, insbesondere im Fall von Veranstaltungen, weiter zunehmen.

Im Allgemeinen sind lokale Verkehrskonzeptionen im Kanton Basel-Landschaft Aufgabe der Standortgemeinde. Im Fall des Sport- und Erholungsgebiets St. Jakob stellt sich die Situation jedoch etwas anders dar. Hier kommen diverse Anlagen und Anliegen von kantonaler und überkantonaler Bedeutung zusammen. Vor diesem Hintergrund enthält auch der kantonale Richtplan (KRIP) im Objektblatt S 4.2.1 unter anderem folgende Planungsanweisung:
„Die verkehrliche Anbindung (ÖV prioritär) ist insbesondere mit Blick auf Grossveranstaltungen zu optimieren und, wo nötig, zu ergänzen. Die Kantone BS und BL erarbeiten dafür in enger Zusammenarbeit einen ‚Masterplan Verkehr und Parkierung St. Jakob‘.“

Im Kanton Basel-Stadt ist der erwähnte gleichlautende Vorstoss (Anzug von Thomas Gander, Geschäftsnummer 17.5131) am 07. Juni 2017 überwiesen worden.

In den vergangenen Monaten ist unter Federführung der Kantonspolizei Basel-Stadt eine weitgefasste Untersuchung durchgeführt worden. Der entsprechende Bericht enthält eine detaillierte Analyse des Ist-Zustands betreffend Erreichbarkeit mit verschiedenen Verkehrsträgern sowie der Parkraumsituation. Er zeigt die Konflikte und ein grosses Spektrum an Lösungsansätzen auf.

Die fundierte Analyse bestätigt den Handlungsbedarf. Umfassendes Zahlenmaterial dokumentiert, wie die verschiedenen Faktoren zusammenwirken. Den vielfältigen Herausforderungen kann nur mit einer ganzen Reihe von Massnahmen begegnet werden. Diese Massnahmen fallen in die Zuständigkeit unterschiedlicher Trägerschaften und bedingen das Mitwirken zahlreicher weiterer Akteure. Zugleich müssen die Massnahmen aufeinander abgestimmt sein. Es bedarf der gezielten Koordination.

Im Folgenden werden wesentliche Ergebnisse der Untersuchung kurz zusammengefasst:

Die verschiedenen Veranstaltungsorte im Raum St. Jakob bieten unterschiedliche Besucherkapazitäten, wobei sich in ungünstigen Fällen die Beginn- und Endzeiten von Veranstaltungen überschneiden können. Die einzelnen Veranstaltungen finden mit unterschiedlicher Häufigkeit statt; generell geht der Trend aber in Richtung einer Zunahme von Veranstaltungen mit relativ vielen Besucherinnen und Besuchern. Damit steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sich grössere Veranstaltungen zeitlich überlagern. Hinzu kommt die Verkehrsnachfrage aufgrund der kontinuierlichen, nicht veranstaltungsbezogenen Nutzungen. Dabei spielen beispielsweise die Breitensportanlagen und die Einkaufsangebote im Raum St. Jakob, aber auch die Wohn- und Gewerbenutzungen in der näheren Umgebung eine wesentliche Rolle. Mit der Umsetzung von Vorhaben wie dem Entwicklungsprojekt Hagnau/Schänzli wird sich die Situation weiter zuspitzen.

In der Folge könnten dann gemäss verschiedenen Szenarien gleichzeitig bis zu 50'000 Menschen im Raum St. Jakob unterwegs sein. In solchen Situationen sind insbesondere die Verfügbarkeiten von ÖV-Kapazitäten und Parkraum (sowohl für den motorisierten Individualverkehr als auch für Reisecars) Herausforderungen. Je nach Art der Veranstaltung ändert sich zusätzlich die verkehrliche Ausgangslage, weil das Angebot spezifisch angepasst bzw. ergänzt wird – unter anderem mit Extrazügen oder dem Angebot zusätzlicher Parkplätze im weiteren Umfeld.

Weiter wurde analysiert, wo welche Besucher- und Verkehrsströme miteinander im Konflikt stehen. Dabei zeigt sich eine Reihe von Wechselwirkungen, sowohl innerhalb der einzelnen Verkehrsart (z. B. abfahrende und ankommende Trampassagiere) als auch zwischen den Verkehrsarten (z. B. Kreuzung des Fusswegs zur S-Bahn-Haltestelle Dreispitz mit der Ausfahrt aus dem Parkhaus). Räumlich konzentriert sich die Mehrzahl der Konflikte auf die Kreuzung St. Jakobs-Strasse/Gellertstrasse/Brüglingerstrasse sowie auf die Brüglingerstrasse auf Höhe Parkbuchten St. Jakobshalle. Das Ausmass der Konflikte ist abhängig von den Besucherzahlen der verschiedenen Veranstaltungen.

Basierend auf dieser Ausgangslage sind in der Untersuchung verschiedene Massnahmen zusammengestellt worden. Der Massnahmenfächer umfasst sowohl organisatorische (z. B. Park+Ride-Angebote oder spezielle ÖV-Tickets) als auch kleinere und grössere bauliche Massnahmen (z. B. Ein-/Aussteigezonen oder Knoten-Entflechtungen). Der Massnahmenkatalog ist jedoch noch nicht abschliessend und die Umsetzbarkeit der einzelnen Vorschläge ist noch nicht abschliessend geprüft. Zu beachten ist auch, dass sich Veränderungen in der Qualität und/oder Quantität des Angebots für eine Verkehrsart in der Regel auch auf die Nachfrage nach den anderen Verkehrsarten und somit auf die Verteilung des Transportaufkommens auf die verschiedenen Verkehrsmittel (Modal Split) auswirken. Daher müssen die Massnahmen stets aufeinander abgestimmt werden.

Für das Mobilitätskonzept gemäss Postulat sowie den Masterplan gemäss KRIP bildet die Untersuchung einen Baustein mit einer detaillierten Analyse sowie einer Zusammenstellung möglicher Massnahmen. Die Punkte 1a bis 1d des Postulats wurden dabei bereits bearbeitet. Um eine gesamthafte Konzeption weiter entwickeln zu können gilt es nun, den Variantenfächer an Lösungsansätzen zu komplettieren. Die Umsetzbarkeit verschiedener Massnahmen muss vertieft geprüft werden. Die unterschiedlichen Themenfelder müssen dabei parallel zueinander, aber mit unterschiedlichen Schwerpunkten bearbeitet werden. Dies bedingt ein koordiniertes Vorgehen in mehreren Schritten. Diese Arbeiten sind derzeit unter Einbezug von zahlreichen Akteuren (unter anderem BL, BS, Gemeinden Münchenstein und Muttenz, Bund (ASTRA), mehrere Transportunternehmen, FC Basel 1893) im Gange. Damit werden die Punkte 1a bis 1d des Postulats weiter vertieft und um die Anliegen der Punkte 1e bis 1g ergänzt werden.

Der Regierungsrat hat ein grosses Interesse daran, die Attraktivität der verschiedenen Nutzungen im Raum St. Jakob zu erhalten und entsprechend weiterhin eine gute Erreichbarkeit sicherzustellen. Zugleich sollen unter anderem der Anwohner- und der Pendlerverkehr möglichst wenige Einschränkungen durch die Eventnutzung erfahren. Der Regierungsrat ist überzeugt, dass diese Ziele nur durch ein umfassendes Zusammenwirken der verschiedenen Partner erreicht werden können. Der im Postulat aufgezeigte integrierte Ansatz ist richtig. Zugleich ist er herausfordernd, weil es

gilt, die verschiedenen Akteure mit unterschiedlichen Herangehensweisen und Interessen zu einem koordinierten oder gar gemeinsamen Handeln zu bewegen. Der Kanton Basel-Landschaft wird sich daher weiter engagiert am Aufbau einer entsprechenden Projektorganisation sowie den weiteren konzeptionellen Arbeiten beteiligen und sich anschliessend bei der Planung und Umsetzung konkreter Massnahmen einbringen.

Für die Planung und Umsetzung konkreter Massnahmen sieht der Regierungsrat im Aufgaben- und Finanzplan 2019–2022 Mittel vor (LRV 2018/707), so dass eine rechtzeitige Umsetzung von Tätigkeiten, welche in die Kompetenz des Kantons Basel-Landschaft fallen, möglich wird. Mit dem weiteren Voranschreiten des Projekts wird auch die finanzielle Seite konkretisiert und die entsprechenden Ausgabenbewilligungen werden zu gegebener Zeit eingeholt.

Der Regierungsrat hat das Anliegen des Postulats geprüft und berichtet mit der vorliegenden Vorlage über das Resultat der Abklärungen. Aufgrund der Planungsanweisung im KRIP ist sichergestellt, dass der Landrat auch zukünftig über den weiteren Fortgang der Arbeiten orientiert wird.

3. Antrag

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt der Regierungsrat dem Landrat, das Postulat 2017/167 «Ein Mobilitätskonzept für das St. Jakob-Areall!» abzuschreiben.

Liestal, 11. Dezember 2018

Im Namen des Regierungsrates

Die Präsidentin:

Monica Gschwind

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich